

SOZIALPÄDAGOGISCHE ARMUTSPRÄVENTION

Johannes Richter, Ev. Hochschule Hamburg

Zwischen
Dethematisie-
rung und
politischer
Indienstnahme

FRAGESTELLUNG

- „Eigentlich wissen wir was zu tun ist! Man sollte deshalb auch mal fragen: woran scheitert es bisher?“ (Lutz)
- Antwort wird auf der Ebene des fachlichen Diskurses gesucht
- Dieser ist derzeit gekennzeichnet durch
 - (a) große Empfänglichkeit für vorschnelle und unterkomplexe Problemverschreibungen
 - (b) tendenzielle Individualisierung und Moralisierung
 - (c) „Pragmatistische Unüberlegtheit“
- Frage nach den „dethematisierenden Diskursformationen“

DIE HAMBURGER SITUATION

- **Armutquote 2013: 16,9% (2010: 13,3%)**
- **eine der höchsten BIPs und Wohlfahrtsindizes in ganz Deutschland**
- **21,8 % der 0-7 Jährigen sind auf SGB II-Leistungen zur Laufenden Lebensführung angewiesen**
- **In 8 Stadtteilen lag der Anteil über 40 %**
- **In 15 Stadtteilen 5% und weniger**

KINDHEITSIDEOLOGIE I

„UNSCHULDSMACHT“

- „Macht der Unschuld“ (Bühler-Niederberger) rekurriert auf das „heilige“, „natürliche Kind“ um gesellschaftliche Interessen durchzusetzen.
- Sie wird in Stellung gebracht, um Einschränkungen von Teilhabe zu legitimieren
- Paradox: gesellschaftliche Macht beruht auf einer marginalisierten, von Ausgrenzungsprozessen betroffenen Minorität und baut sie zu einer moralischen Instanz auf

KINDHEITSIDEOLOGIE I

„UNSCHULDSMACHT“

- Grundlegende Annahme: Kind ist ganz anders, es ist „grenzenlos“ bedürftig
- Zur „Hilflosigkeit“ generalisierte Bedürftigkeit des Kindes stellt immer zugleich einen Appell an die komplementäre Gruppierung der Erwachsenen dar
- „generationale Ordnungen“ werden über gesellschaftliche Institutionen gestützt, die als Reaktionen auf diesen Appell darstellbar sind

KINDHEITSIDEOLOGIE II

PRÄVENTIONSMAXIME

„Je höher die Volkswirtschaft und die Cultur entwickelt sind, je weiter namentlich auch die Arbeitstheilung, national und international, gediehen, je complicirter die Verhältnisse und Formen des Verkehrs werden [...], desto nothwendiger wird die Prävention, weil die einmal eingetretene Rechtsstörung viel schädlicher wirkt. Das Bedürfnis nach umfassendster Präventivthätigkeit des Staats wird daher mit dem Fortschritte des Volks und seiner Wirthschaft immer dringlicher.“ (Adolph Wagner 1976)

KINDHEITSIDEOLOGIE II

PRÄVENTIONSMAXIME

- Versprechen: Prävention zahlt sich aus und „tut nicht weh“
- Aber: Expansionismus und Aktivierungsmaxime
„beißen“ sich: Wenn Hilfe nicht „nach dem Gießkannenprinzip erfolgen darf“ müssen
„Hochrisikogruppen“ identifiziert werden
- Kontrollaspekt der Hilfen steigt an, stigmatisierende Wirkung wächst
- Verhältnisprävention tritt in den Hintergrund

KINDHEITSIDEOLOGIE III

SCHUTZ VOR SELBSTBESTIMMUNG

- Armut wird als Vernachlässigung/Misshandlung vorgestellt.
- Helo-Effekt: moralische Verwerflichkeit der Eltern überstrahlt alles. Jede Maßnahme für/gegen diese scheint deshalb legitim.
- Paternalistische Engführung des Schutzgedankens: Bedürftigkeit und Abhängigkeit wird verallgemeinernd zugeschrieben. Partizipation gerät aus dem Blick.
- Renaissance der Trennungsdoktrin. Blinder Fleck: Prekäre Situation in den stationären Einrichtungen.

ZENTRALE KONZEPTE DER PRÄVENTIONSARBEIT: 1. BINDUNG

- Gesellschaftlich breite Fokussierung früher Kindheit (z.B. „Kriegskinder“, „Traumatisierung“)
- Bindung als neues/altes psychologisches Basiskonzept „Früher Hilfen“
- Emotionale Deprivation steht im Vordergrund
- „Feinfühligkeit“ kann erlernt werden. Aber: Unter welchen Bedingungen entsteht „Feinfühligkeit“? (Private Sphäre, Haushaltsgröße, Intimisierung Eltern-Kind-Beziehung)
- Verleitung zu diagnostischem Denken („mit welchem Bindungstyp habe ichs zu tun?“)

ZENTRALE KONZEPTE DER PRÄVENTIONSARBEIT: 2. BILDUNG

- „Investitionen“ in Bildung lohnen sich immer, bloß für wen und zu welchem Zweck?
- Welche Bildung ist gemeint? Formal, non-formal, informell?
- „Kulturelles Kapital“ ist transferiertes ökonomisches Kapital (Bourdieu): Bildung stellt für „arme“ Kinder doppelte Aufholjagd dar
- Ist mangelnde Bildung Ursache oder Folge von Armut?

TEUFELSKREIS DURCHBRECHEN?

Produkt eines Teufelskreises



Quelle: ajude-tambem <http://www.ajude-tambem.de/wp-content/uploads/2014/04/teufelskreis-armut-brasilien-300x252.png>

TEUFELSKREIS DURCHBRECHEN?

Produkt eines Teufelskreises



Quelle: ajude-tambem <http://www.ajude-tambem.de/wp-content/uploads/2014/04/teufelskreis-armut-brasilien-300x252.png>

TEUFELSKREIS DURCHBRECHEN!

Teufelskreis der Armut



ZENTRALE KONZEPTE DER PRÄVENTIONSARBEIT: 3. RESILIENZ

- Resilienz war „starke Metapher“: Von der Defizit zur Ressourcen-Orientierung
- Ätiologischer Kurzschluss wird nur scheinbar durchbrochen
- Bei den identifizierten Risiko- und Schutzfaktoren dominieren personale bzw. interaktionale Aspekte
- Einseitige Fokussierung von „sozialem Kapital“/ professionellen Beziehungsangeboten

SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Studium als Ort der Reflexion und Ort der Begegnung von Profession und Disziplin sollte im Sinne einer fruchtbaren Spannung von (berufsalldtäglichem) Pragmatismus und (handlungsentlasteter) Kritik gestärkt werden
- Materielle Bedingungen verdienen deutlich mehr Beachtung, als bisher (Sozialer Wohnungsbau, Grundsicherung ...)
- (Früh-)Pädagogische Selbstbescheidung ist angesagt: Präventionsversprechen sollten nicht ungefiltert abgegeben werden, denn auch Prävention und Kinderschutz „tun weh“, haben mit dem Eigensinn von Kindern und Eltern zu rechnen und sind für wenig Geld kaum zu haben